



Das Dorf Kinniya im Bezirk Trincomalee wurde vom Tsunami 2004 schwer getroffen. Viele Häuser wurden völlig zerstört. © DEZA

## Kontext

Ende 2014 werden es 10 Jahre her sein, dass am 26. Dezember 2004 der Tsunami die Küsten von Südostasien und einigen Teilen Afrikas verwüstete. Diese Katastrophe forderte den Tod von 225 000 Menschen. Millionen von Personen in den 13 Ländern am Rande des Indischen Ozeans, von Indonesien bis nach Somalia, waren davon betroffen. Nach dieser Katastrophe erlebte die Welt eine Welle der globalen Solidarität mit den Opfern. In der Schweiz beliefen sich die privaten und öffentlichen Spenden auf über 300 Millionen Franken. Dieses Geld wurde verwendet, um Not- und Wiederaufbauprogramme für die Opfer des Tsunami in Thailand, Indien, Indonesien, Somalia und in Sri Lanka zu unterstützen.

In diesen Inselstaat flossen beinahe 40 % aller Spenden aus der Schweiz. Allein in Sri Lanka forderten die gigantischen Wellen, die auf die Küstengebiete auftrafen, mehr als 35 000 Menschenleben. Die Bewohner der betroffenen Städte und Dörfer organisierten sich schnell, um den Überlebenden zu helfen, die zunächst bei Verwandten Zuflucht fanden. Diese lokale Nothilfe nach dem Tsunami trug dazu bei, die Risiken von Epidemien und Lebensmittelknappheit zu verringern.

Sukzessive wurde ein Grossteil der Familien in den von humanitären Organisationen errichteten Notunterkünften untergebracht, bis dass ihnen ein neues Zuhause zugewiesen wurde. Etliche Familien erhielten Unterstützung, um ihr beschädigtes Haus zu reparieren oder wiederaufzubauen. Im Norden und im Osten des Landes war der Bedarf an Wohnhäusern und öffentlicher Infrastruktur aufgrund des internen Konfliktes zwischen der srilankischen Regierung und den tamilischen Rebellen bereits vor dem Tsunami erheblich.

## Nothilfe der DEZA

Vom ersten Tag der Katastrophe an reagierte die DEZA über ihre beiden Büros in Colombo und Jaffna mit Soforthilfe für die Opfer. So wurden lokal erworbene lebensnotwendige Güter (Decken, Lebensmittel, Kochutensilien) an die Betroffenen verteilt. Die DEZA leistete zudem Beiträge an Unicef, UNHCR und das IKRK, seine traditionellen multilateralen Partner, zur Unterstützung ihrer Operationen.

Nachdem die Regierung von Sri Lanka der internationalen Hilfe im Grundsatz zugestimmt hatte, entsandte die DEZA insgesamt 57 Expertinnen und Experten des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) in die betroffenen Gebiete. Nach einer ersten Bedarfsabklärung beteiligten sich diese an der Bereitstellung der Nothilfe. Des Weiteren trugen sie dazu bei, das Krisenmanagement der lokalen Behörden und der UNO-Organisationen vor Ort zu verbessern. SKH-Fachkräfte wurden auch dem UNHCR und dem Büro der Vereinten Nationen für die Koordination humanitärer Angelegenheiten (OCHA) zur Verfügung gestellt. Die DEZA stellte insgesamt rund 5 Millionen Franken für diese Nothilfephase bereit.

## Wiederaufbau von Schulen

Unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe kümmerte sich die DEZA um die Instandsetzung von sechzig temporären Klassenzimmern, damit mehr als 2400 Schülerinnen und Schüler im Bezirk Matara ihre Ausbildung fortsetzen konnten.

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium engagierte sich die DEZA in der Folge in einem Programm zum Wiederaufbau permanenter Schulen in der gleichen Region.



Mädchenklasse in einer wiederaufgebauten Schule in Sumangala (Bezirk Matara). © DEZA

Einen Teil dieser Arbeiten setzte die DEZA in Eigenregie mit der Unterstützung der SKH-Bauexperten um. Die übrigen Arbeiten wurden in Koordination mit der Glückskette und dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) durchgeführt. Das mit 7,9 Millionen Fran-

ken dotierte Programm erlaubte es, fünf Schulen für über 6000 Schülerinnen und Schüler wiederaufzubauen.

Das DEZA-Büro in Jaffna sorgte für den Wiederaufbau des Gymnasiums Hartley in Point Pedro (im Norden der Jaffna-Halbinsel). Dieses war infolge der Kampfhandlungen bereits stark beschädigt und wurde durch den Tsunami fast ganz zerstört.

Auf Ersuchen von UNICEF Sri Lanka stellte die DEZA der UN-Organisation zwei SKH-Bauexperten zur Verfügung, die das Schulsanierungsprogramm von UNICEF im Süden und im Osten des Landes unterstützten und den Bau von zwölf Schulen für über 9200 Schülerinnen und Schüler koordinierten.

### «Cash»-Programm für die Reparatur und den Wiederaufbau von Häusern

Beim Wiederaufbau des Landes schuf die Regierung von Sri Lanka Sperrzonen in küstennahen Gebieten. Ziel war es, die Bewohner dieser Gebiete an sicherere Orte umzusiedeln und in diesen Zonen jeglichen Neubau zu verbieten.

Ausserdem lancierten die srilankischen Behörden ein Wiederaufbauprogramm mit dem Titel: «Cash for Rehabilitation and Reconstruction». Eine Besonderheit des Programms war der direkte Einbezug der Begünstigten: Die Familien erhielten eine finanzielle Unterstützung, die es ihnen erlaubte, ihre Häuser ihren Bedürfnissen entsprechend zu reparieren oder wiederaufzubauen.



Die Familien konnten ihre Häuser nach ihren Vorstellungen wiederaufbauen. © DEZA

Jede betroffene Familie erhielt 1000 Dollar, wenn ihr Haus beschädigt war und 2500 Dollar, wenn es vollständig zerstört wurde. Die Ratenzahlungen waren abhängig vom Fortschritt der Arbeiten und erlaubten den Eigentümern, das notwendige Baumaterial auf dem lokalen Markt einzukaufen. Das «Cash»-Programm verfolgte mehrere Ziele:

- den Familien Hilfe zu bieten, das Trauma des Tsunami zu überwinden, indem sie aktiv in den Wiederaufbauprozess involviert wurden
- vom Tsunami betroffene Gemeinden zu stärken und wiederaufzubauen
- durch Finanzspritzen zur Erholung des sozioökonomischen Gefüges beizutragen

Vier Schweizer Organisationen – die DEZA, das Schweizerische Rote Kreuz, HEKS und die Glückskette – bildeten auf Anfrage der Regierung von Sri Lanka ab 2005 ein Konsortium, um das «Cash»-Programm in den Bezirken Trincomalee und Matara zu unterstützen. Das Konsorti-

um stellte sein Wissen und seine Erfahrungen zur Verfügung und finanzierte das gesamte Programm in diesen beiden Bezirken mit 19,5 Millionen Franken.

Im Dezember 2007, drei Jahre nach dem Tsunami, konnte das Konsortium das Programm in den beiden Bezirken mit dem Bau und der Reparatur von mehr als 10 500 Häusern erfolgreich abschliessen. Diese Zahl deckte 10 % des Häuserbedarfs des Landes nach dem Tsunami ab. Die DEZA profitierte von dieser positiven Erfahrung, als sie 2009 ein neues Wiederaufbauprogramm nach dem Konflikt im Norden begann.

### Zahlen und Fakten

**15 440 000 CHF:** Gesamtausgaben der DEZA als Reaktion auf den Tsunami in Sri Lanka+ zusätzlicher Betrag über 350 000 CHF des Fürstentum Lichtensteins

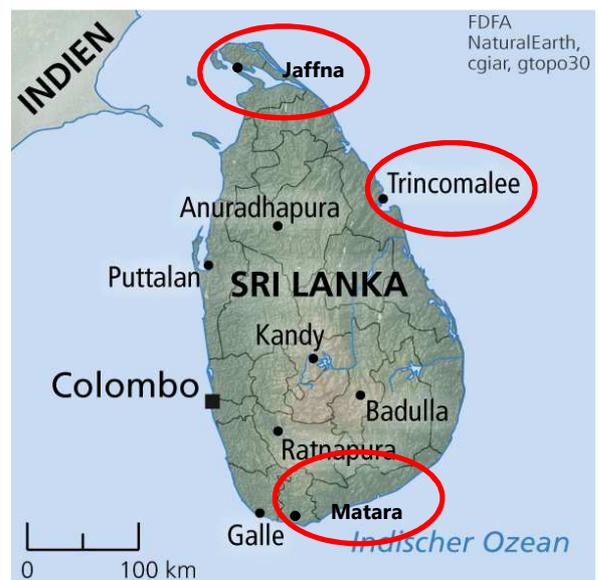
**57** Mitglieder des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe im Einsatz

**18** wiederaufgebaute Schulen (DEZA)

**10 500** reparierte oder wiederaufgebaute Häuser (Schweizer Konsortium)

### Die Bedeutung des Wohnens

Das Zusammenleben unter einem Dach ist eine wesentliche Voraussetzung für das Wohlbefinden einer Familie. Werden Wohnbauten durch Naturkatastrophen oder Konflikte zerstört, wirkt sich dies negativ auf die wirtschaftliche und soziale Situation der betroffenen Bevölkerung aus. Wiederaufbauprogramme bildeten deshalb einen Tätigkeitsschwerpunkt der DEZA sowohl während der Rehabilitationsphase nach dem Tsunami als auch im Rahmen des längerfristigen Engagements in Sri Lanka. Die Erfahrung zeigt, dass es von strategischer Bedeutung ist, die lokalen Gemeinschaften von Anfang miteinzubeziehen und die vorhandenen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Dynamiken zu studieren, um den Bedürfnissen wirksam entsprechen zu können.



### Weitere Informationen

Swiss Cooperation Programme Office  
138/4 & 5, Kynsey Road, Colombo 8, Sri Lanka  
Phone: + 94 11 268 8347 Fax: + 94 11 268 8348  
E-Mail: [colombo@eda.admin.ch](mailto:colombo@eda.admin.ch)  
<http://www.swiss-cooperation.admin.ch/srilanka/>